

## STEIRER DES TAGES

# Wo Demenz noch versteckt ist

Dominik Pendl (28) und Mathieu Glatz (27) erhielten für ihre Arbeit über „Intellektuelle Behinderung und Demenz“ den Inklusionspreis.

Von Verena Schaupp

Es ist ein Thema, das wenig erforscht ist und sich erst entwickelt“, sagen Dominik Pendl und Mathieu Glatz. Gemeint ist der Zusammenhang von intellektueller Beeinträchtigung bei Menschen und Demenz. „Jemand mit Downsyndrom ist zum Beispiel ab 40 schon relativ Demenz-gefährdet“, sagt Glatz. Oft stünde die Behinderung jedoch so im Vordergrund, dass eine Erkrankung wie Demenz untergehe. Die beiden Männer haben sich daher in ihrer Masterarbeit im Studium „Inclusive Education“ mit der Thematik befasst und dafür kürzlich den zweiten Platz des Forschungspreises für Inklusion der Lebenshilfe erhalten.

„Wir haben für unsere Arbeit Einrichtungen und Personal dazu befragt, welche neuen Herausforderungen sich in der Betreuung älterer Menschen mit Beeinträchtigung und Demenz ergeben“, so die beiden.

### Zu den Personen

**Mathieu Phillip Glatz** (27), Hartberg, Bachelorstudium Pädagogik an der Uni Graz, Masterstudium für „Inclusive Education“, seit 2019: Arbeitsassistent Steiermark.

**Dominik Pendl** (28), Weiz, selbe Studien, seit 2019 Uni-Assistent: Arbeitsbereich für inklusive Bildung und heilpädagogische Psychologie.

Das Resultat: Es bräuchte mehr Personal, weil der Betreuungsaufwand steigt, und mehr Zeit mit Betroffenen.

Grundsätzlich haben wir festgestellt, dass in den meisten Einrichtungen noch zu wenig Wissen vorhanden ist, auch Fortbildungsmöglichkeiten fehlen“, meinen Pendl und Glatz. Mitarbeiter in Pflegeheimen sollten ihrer Meinung nach darauf geschult werden, wie man mit Demenz zusätzlich zu einer geistigen Beeinträchtigung umgeht. Auch im Studium müsste ein umfassenderes Basiswissen dazu vermittelt werden.

Über die Auszeichnung mit dem Inklusionspreis haben sich die jungen Männer sehr gefreut: „Es ist schon sehr cool und wertschätzend“, sagt Pendl. Der 28-Jährige forscht nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Graz weiter an dem Thema. Sein Kollege ist in der Arbeitsassis-

tenz tätig. Pendl und Glatz haben sich während des Studiums kennengelernt. Beide haben zuvor ihren Zivildienst bei Tagesstätten für Menschen mit Behinderung geleistet und kamen dadurch mit dem Bereich in Berührung.

Ich habe gemerkt, dass mir die Arbeit liegt und dass ich sie gerne mache. Man kriegt so viel zurück“, meint Glatz. Was sich die Männer noch wünschen würden, wäre ein normalerer Umgang mit dem Thema Behinderung. „Die Gesellschaft hat sich weiterentwickelt, aber leider fehlt oft noch das Selbstverständnis, dass es ganz normale Menschen sind“, sagt Pendl. „In der Öffentlichkeit wird man ganz genau begutachtet, wenn man mit Menschen mit Beeinträchtigung unterwegs ist. Es wäre besser, die Leute fragen, statt zu starren. Das intensive Schauen ist Indiz dafür, dass es als nicht normal gesehen wird.“



Glatz (l.) und Pendl (re.) teilen sich den zweiten Platz des Forschungspreises für Inklusion der Lebenshilfe

PRIVAT, FOTO TOTH

Von Bernd Hecke und Thomas Rossacher

Das letzte Mundstillschließen an den Terminen 19. und 20. Dezember fällt, die Steiermark dann doch sein. Daher fixierte die steirische Landesspitze zwischen 12. und 13. Dezember als Termine für die freiwilligen Tests. Die Durchführung ist landesweiter Kraftakt. In der steirischen Landesregierung ist LH Hermann Schuster und LH-Stellvertreter Lang 900 Teststrahlen im plan - ein Zwischenstand. Der frühere Termin ist Millionen ein Vorteil. Jene, die gegen eine positive Quarantäne landen, sind zehn Tagen und noch vor Nacht erleben. Den Testatoren aber entgeht eine Vorbereitungszeit zur Vorbereitung. Für Tests der Gruppe zehn und mehr können 134.674 Steirer für die Steiermark stehen. 900.000 Schnelltests zur Verfügung. Bestellt wurden sie noch für den 19. und 20. Dezember. „Das war ein Problem, das Bundesheer hat uns